



Das Klosterdorf ist immer wieder für eine Überraschung gut. Damit wir nicht so lange nur von der Vorfreude leben müssen, präsentiert das Klostermuseum in einer Sonderausstellung «Christkinder und andere weihnachtliche Schätze». Also, eine vertiefte Einstimmung in die Weihnachtszeit ist wohl kaum möglich – vor dem Besuch der Adventsfenster ein Zwischenhalt im Klostermuseum, und Weihnachten ist schon da. **wu**

Adventsfenster Muri

Der Freizeitverein Muri freut sich auch dieses Jahr über die vom 1. Dezember bis zur Weihnacht gestalteten Adventsfenster. An jedem Tag wird von 17 bis 21 Uhr ein neues Fenster die dunklen Abende erhellen. Orte mit einem Stern laden zu einem Umtrunk ab 18 Uhr ein und freuen sich über viele Besucher. Geniessen Sie einen ruhigen Spaziergang durch Muri. Auch nach Weihnachten werden die Fenster noch bis zum 6. Januar 2017 beleuchtet sein.

1. Dezember: Reformierte Kirche, Ref. Frauenverein Muri
2. Dezember: Maiholzstrasse 3, Familie N. und D. Wachter-Staubli
3. Dezember: *Maiholzstrasse 6, Getränke Staubli
4. Dezember: Marktstrasse 17, Wullehüli Heidi Keller
5. Dezember: *Marktstrasse 15, Alterswohnheim St. Martin
6. Dezember: Tannenweg 9, Astrid Lang
7. Dezember: *Zürcherstrasse 13, Coiffeur Diana
8. Dezember: *Wildspitzstrasse 64F, Familie T. und C. Strebel
9. Dezember: *Maiholzstrasse 12, Spielgruppe Würmligrübler B. Lang
10. Dezember: *Bachstrasse 14, Familie Tschumi
11. Dezember: *Stadtpark FG Adelburg, FG Adelburg
12. Dezember: Marktstrasse 10 (Hedigerhaus), Kita Wichtelburg
13. Dezember: Schulhaus Kloster, alle 1. und 2. Klassen (um 18 Uhr singen alle Klassen)
14. Dezember: *Kiga Wey (alle 3), A. Marchel, D. Hofmann, O. Jäggi (um 18 Uhr singen alle)
15. Dezember: *Seetalstrasse 7 (AKB), Kath. Pfarramt H. Suter
16. Dezember: *Murimoos Café Moospintli, Frau Oetiker
17. Dezember: *Spitalstrasse 18b, Familie Keller-Aeberli
18. Dezember: Zurlaubenstrasse 2, Th. Blattmann, H. Strebel, R. Strebel
19. Dezember: *Lindenbergstrasse 7, Familie Grimm und Familie Hofmann
20. Dezember: Aeschweg 4, Spielgruppe Wirbelwind I. Huber
21. Dezember: Titlisstrasse 22, Klara Sinniger
22. Dezember: *Vorderweymatt 10, Linda Pellanda
23. Dezember: Kapelle Wili, Claudia Dürrenmatt und Gaby Wyttenbach
24. Dezember: Pfarrkirche (Matterhaus), Blauring Muri

Wir wünschen Ihnen eine licht-erfüllte Adventszeit und viel Freude beim Bestaunen der Fenster und danken allen, die den Fenster-Adventskalender helfen mitzugestalten. **red**

Ein Bühnenprogramm ohne Plan

Thomas Kreimeyer definiert den Begriff Unterhaltung neu

Doppelt hält besser und daher kam Thomas Kreimeyer nach seinem ersten Auftritt in Muri vor sieben Jahren nochmals zurück auf die Kleinkunsthöhle des Cabarens.

Eliane Burkard

Die Aula der Bezirksschule in Muri war rappellvoll und die Besucherinnen und Besucher warteten freudig und gespannt auf den Auftritt von Thomas Kreimeyer. Ein Programm ohne genaue Angaben und Wegweiser und doch geht man nach zwei Stunden begeistert nach Hause. Zuerst aber der Reihe nach.

Einfaches Konzept – grosse Wirkung

Thomas Kreimeyer ist ein sich unterhaltender Alleinunterhalter. Sein Programm besteht aus seiner Flexibilität, seinem Einfühlungsvermögen und seinem ehrlichen Interesse an den Menschen. Das Konzept des Künstlers ist, sich mit dem Publikum zu unterhalten.

Er kommt auf das Podest und da steht ausser einem einfachen roten Stuhl nichts. Viel mehr braucht es aber auch nicht. Der Künstler ist empathisch und nimmt den ganzen Platz von der ersten Sekunde an ein. Er hat kein fixes Programm und keinen Fahrplan durch den Abend und doch ist man keine Sekunde schlecht unterhalten. Sein Ruf eilte ihm voraus. Der Künstler aus Deutschland heimste bereits viele internationale Kleinkunstpreise ein. Die hervorragenden Kritiken von verschiedensten Seiten sind weder aus der Luft gegriffen noch unbegründet. Man wird mitgenommen auf eine rasante Fahrt quer durch die Geschichten und Erlebnisse, welche Thomas Kreimeyer dem Publikum entlockt.



Thomas Kreimeyer zog das Publikum völlig in seinen Bann Bild: ebu

Von Kochkünsten über die Pensionierung bis zu Immobilien

Die erste Frage in die Runde ist quasi der Startschuss auf der abendfüllenden Reise durch die unterschiedlichsten Themen. Fängt das Gespräch mit dem Beruf an, so endet es schlussendlich in einer Diskussion oder Feststellung über Kochkünste und Arbeitsteilung im Haushalt. Der Künstler lässt sich voll und ganz auf die Personen ein und entlockt mit seinen offenen und teilweise auch kritischen und herausfordernden Fragen immer mehr

Informationen. Er greift bewegende Punkte und Meinungen auf und stellt binnen Sekunden Verbindungen zwischen Themen und Besucherinnen und Besuchern her.

Er gibt dem Gespräch von Anfang an einen zeitlichen Rahmen, indem er eine Eieruhr stellt und sobald diese klingelt, geht es ab in die Pause. Nichts wird hinausgezögert oder in die Länge gezogen. Er spricht seine Gedanken und Fragen aus und öffnet so der nächsten Angelegenheit Tür und Tor.

Lebhaft durch Interaktion

Selten war jemand der deutschen Sprache so mächtig und dies aus der Spontanität heraus. Es kommt einem vor, als würde Thomas Kreimeyer von Blüte zu Blüte hüpfen und doch ist alles zusammen arrangiert als Blumenstrauß. Nichts ist abgesprochen oder einstudiert. Die Unterhaltung lebt von seiner Wortgewandtheit und dem Alltäglichen. Er möchte nicht eine künstliche Blase erzeugen und keine komplizierten und hochgestochenen Punkte ansprechen, sondern mit seiner Fragetechnik das Leben von Otto-Normal-Verbraucher Programm werden lassen. Egal in welche Nesseln er sich setzt, er fragt weiter und weicht nicht peinlich berührt aus. Er stellt niemanden bloss oder macht sich über Personen lustig.

Es gibt Rentner, Lehrer, Richter, Metzger oder Autoersatzteilhändler im Publikum und so sind viele Triebfedern für weitere Gespräche vorhanden. Dabei vermochte er mit Worten zu jonglieren, wie sich unser-einer am Morgen die Zähne putzt – mit einer gelassenen Selbstverständlichkeit. Das Treiben und Sein des Publikums machte das Programm aus und liess es lebendig und mit einer Leichtigkeit dahinfließen. Es war nicht immer das Erzählte, das fesselte oder interessierte, sondern auch die gelungene Wortwahl, sein Ausdruck und die Gedankengänge, welche er wie Brücken vom einen zum nächsten Thema schlug. Seine Schlagfertigkeit verlangte Hirngymnastik. Eine Feststellung und These jagte die nächste – nicht gejagt oder erzwungen, sondern einfach in einem Fluss. Obwohl so viele Wörter gesprochen wurden, ist es schwierig, die Stimmung und den Abend in Worte zu fassen.

Man musste ihn erleben – den Künstler der Bühne. So viel Können, Leidenschaft, Engagement und Interesse in einer Person. Nur ein Mann auf der Bühne, jedoch grosses Kino.

Biografisches als Stärkung der Identität

«Schreibwerkstatt» in der Pfligmuri mit Fabienne Ettlin und Jeannine Progin, Studentinnen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Winterthur (ZHAW)

Geschichten nicht nur als Erinnerung aufbewahren, sondern mit anderen teilen – das Projekt «Schreibwerkstatt» schafft in der Pfligmuri zur Zeit diese Möglichkeit.

Die beiden Studentinnen Fabienne Ettlin und Jeannine Progin sind im Studiengang Ergotherapie und sind sich der Wichtigkeit bewusst, eigene Lebensgeschichten festzuhalten und sie mit anderen Menschen zu teilen. Brigitte Gysin, Gerontologin MAS Pfligmuri und Dozentin an der ZHAW, hat deshalb das Projekt «Schreibwerkstatt» initiiert und die beiden Studierenden haben dieses im Rahmen der Projektwerkstatt aufgenommen und setzen es zur Zeit in der Praxis an der Pfligmuri um.

Geschichten, die das Leben schreibt

Mit ihrer «Schreibwerkstatt» wollen die beiden Studentinnen Bewohnerinnen und Bewohnern eine Plattform bieten innerhalb einer Gruppe die eigenen Lebensgeschichten transparent zu machen. «Das Ziel ist, dass die Teilnehmenden eine Plattform vorfinden, auf der sie ihr eigenes Lebensgeschichtenbuch schreiben können», erklärte Fabienne Ettlin im Gespräch. Dabei würden sie während den acht Mal zwei Stunden entsprechende Themen wie Arbeit, Gesundheit, Kindheit, Kommunikationsmöglichkeiten und



Jeannine Progin und Fabienne Ettlin (rechts) in der Schreibwerkstatt mit motivierter Bewohnerin und Bewohner der Pfligmuri Bild: wu

Feiertage strukturiert vorgeben, damit sich alle orientieren, um auf ihre eigenen Geschichten eingehen zu können.

Brigitte Gysin konnte vier Menschen, die in der Pfligmuri ihren Alltag verbringen, dazu motivieren, am Projekt mitzuarbeiten. Sie sind im Alter zwischen 80 und 96 Jahren und seien voll mit dabei, wie Jeannine Progin anführte. Sie seien bereit, sich einzugeben und ihre Geschichten offen zu legen. Dabei kommen auch Geschichten empor, die man nicht mehr wusste. Und plötzlich wird die lange nicht mehr rege genutzte Muttersprache – Französisch – zur gemeinsamen Sprache mit Übersetzung für jene, die ihrer nicht mächtig sind.

Die eigene Identität finden

Mit dieser Ergotherapie den Teilnehmenden das zu erzählen und niederschreiben, was sie wollen und vermögen. Das heisst, das entgegen nehmen, was kommt und gleichzeitig darauf achten, was die Gespräche auslösen. Das Wissen und Verständnis sei letztlich in der Betreuung des Einzelnen der Mittelpunkt und dabei Entscheidungen im Gespräch zu finden.

Das Echo der Teilnehmenden sei sehr gut und ein Teilnehmer brachte es so auf den Punkt: «Es ist wie wir wieder jung werden.» Was die beiden Projektleiterinnen sehr beeindruckte. Nach Abschluss der acht Schreibwerkstatt-Tage werden Fabienne Ettlin

und Jeannine Progin das Niedergeschriebene jedes Einzelnen zu einem Buch zusammenführen.

Dieses soll einen Teil ihrer Lebensgeschichten festhalten und je nach Bedürfnis jedem die Möglichkeit geben, so ihre Lebensgeschichten zum Beispiel ihren Enkeln zum Lesen geben oder sie als festgehaltene Erinnerungen sich selber wieder einmal zu Gemüte führen.

Die dabei gefundene eigene Identität könne sicher zulassen, dass jeder weiter an seinem Lebensgeschichtenbuch schreibt und so die eigene Biografie, wenn auch nicht in allen Bereichen und Lebensabschnitten vollständig, selber festhalten kann. **wu**